

WIE BEEINFLUSSEN SCHMERZEN DIE ERWERBSPERSPEKTIVE ÄLTERER BESCHÄFTIGTER?

Chronische Schmerzen beeinflussen Beschäftigte im privaten Bereich, aber natürlich auch bei ihrer Arbeit. Arbeiten mit Schmerzen ist oft nur eingeschränkt möglich. Dieses Factsheet beschäftigt sich mit der Gruppe älterer Beschäftigter in Deutschland, die trotz anhaltender Schmerzen erwerbstätig ist. Es geht der Frage nach ob und inwiefern anhaltende Schmerzen mit der Erwerbsperspektive zusammenhängen, also mit der Frage, wie lange die Beschäftigten weiterhin erwerbstätig sein *wollen*, *können* und *planen*.

METHODEN

Die Befragten stammen aus den in der lidA-Studie untersuchten Geburtsjahrgängen 1959 und 1965. Sie waren erwerbstätig oder in einer Qualifizierungs-/Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Schmerzen lagen nach unserer Definition dann vor, wenn Beschäftigte auf die Frage: „*Und wie oft kam es in den letzten vier Wochen vor, dass Sie wegen Schmerzen in Ihrer Arbeit oder in Ihren alltäglichen Beschäftigungen eingeschränkt waren?*“ mit „oft“ oder „immer“ antworteten. 354 der Beschäftigten berichteten demnach Schmerzen (11 %) und 2915 (89 %) keine.

Unsere Fragen zur Erwerbsperspektive

Wollen: „Unabhängig von den gesetzlichen Regelungen zur Rente, bis zu welchem Alter würden Sie gerne arbeiten?“

Können: „Und was glauben Sie, bis zu welchem Alter können Sie arbeiten?“

Planen: „Und mit welchem Alter planen Sie, in den Ruhestand zu gehen?“

Es wurden lineare Regressionsanalysen für „wollen“, „können“ und „planen“ mit soziodemografischen und Arbeitsfaktoren durchgeführt (siehe Tab. 2).

ERGEBNISSE

Unabhängig von Schmerzen *können* und *planen* Beschäftigte länger zu arbeiten, als sie es *wollen*. Beschäftigte ohne Schmerzen *wollen*, *können* und *planen* im Durchschnitt länger zu arbeiten, als diejenigen mit Schmerzen (Tab. 1). Bei Letzteren liegen *Können* und *Planen* beieinander, während Beschäftigte ohne Schmerzen länger arbeiten können als sie es planen.

TAB. 1: EINGESCHÄTZTES DURCHSCHNITTLICHES AUSSTIEGSALTER IN JAHREN

Bis zu welchem Alter ... Sie arbeiten?	keine Schmerzen	Schmerzen
... wollen	62,7	61,8
... können	65,4	63,2
... planen	64,1	63,2

FORTSETZUNG ERGEBNISSE

Die Regressionsanalyse (Tab. 2, Seite 2) zeigt, dass das *Alter* und die *Führungsqualität* signifikant beeinflussen, wie lange Beschäftigte mit Schmerzen arbeiten *wollen*. Die Älteren (1959) unter ihnen wollen im Mittel achteinhalb Monate länger arbeiten als die Jüngeren (1965). Bei guter Führungsqualität will man offenbar dann länger arbeiten, wenn man an Schmerzen leidet.

Beschäftigte mit *Helfer- und Anlernertätigkeiten* gaben an, zweieinhalb Jahre und *Fachkräfte* etwa ein Jahr und neun Monate weniger lang arbeiten zu *können*. Bei den *Älteren* dagegen waren dies 10 Monate länger. Auch Personen mit höheren quantitativen Arbeitsanforderungen meinten, länger erwerbstätig sein zu *können*.

Wie schon in Tabelle 1 zeigt sich, dass das *Können* und *Planen* eng beieinander liegen: *Helfer- und Anlernertätigkeiten* planen ein Jahr und elf Monate früher auszusteigen, und *Fachkräfte* sogar fast zwei Jahre. *Singles planen*, fast zehn Monate länger zu arbeiten, als Beschäftigte, die in einer Beziehung leben.

DISKUSSION

Beschäftigte mit Schmerzen *können, wollen* und *planen*, weniger lang zu arbeiten als ihre Kollegen ohne Schmerzen (Tab. 1). Dies überrascht nicht und bestätigt, dass sie eine Risikogruppe für den vorzeitigen Erwerbsausstieg sind.

Offenbar sind es unterschiedliche Faktoren, die dazu beitragen, ob Beschäftigte mit Schmerzen länger oder kürzer arbeiten wollen. Dass *Ältere* trotz Schmerzen länger arbeiten *wollen*, könnte daran liegen, dass ihnen kurz vor der Rente deutlich wird, dass sie das Einkommen weiter benötigen oder aber die Kontakte bei der Arbeit schätzen. Der Einfluss der guten *Führung* ist nicht überraschend.

TAB. 2: ERGEBNISSE DER LINEAREN REGRESSION ZUR ERWERBSPERSPEKTIVE BEI ÄLTEREN BESCHÄFTIGTEN MIT SCHMERZEN

	wollen (n=299)		können (n=275)		planen (n=283)	
	B	Beta	B	Beta	B	Beta
Geschlecht	0,13	0,02	-0,41	-0,06	0,07	0,01
Alter	0,70	0,13*	0,82	0,13*	0,31	0,06
Familienstand	0,08	0,01	0,50	0,07	0,80	0,14*
Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen	-0,00	-0,01	0,00	0,12	0,00	-0,10
Helfer- und Anlernstätigkeit	-0,41	-0,04	-2,51	-0,23**	-1,84	-0,20*
Fachlich ausgerichtete Tätigkeit	-0,52	-0,09	-1,79	-0,26**	-1,97	-0,34***
Komplexe Spezialistentätigkeit	0,91	0,01	-0,77	-0,09	-1,10	-0,13
Unterstützung Kollegen	-0,01	-0,10	-0,00	-0,02	-0,01	-0,05
Führungsqualität	0,02	0,20**	0,01	0,05	0,00	0,02
Entwicklungsmöglichkeiten	-0,01	-0,04	0,01	0,06	0,01	0,10
Quantitative Anforderungen	-0,01	-0,02	0,04	0,15*	-0,01	-0,04
Einfluss bei der Arbeit	-0,01	-0,01	-0,01	-0,09	-0,01	-0,09
Arbeits-Privatleben Konflikt	-0,10	-0,10	-0,01	-0,06	-0,01	-0,10

Arbeitsfaktoren scheinen aber insgesamt bei Beschäftigten mit Schmerzen weder beim *Wollen*, *Können* noch dem *Planen* eine große Rolle zu spielen.

Dass *Helfer* und *Fachkräfte* bei Schmerzen zwar nicht weniger lang arbeiten *wollen*, aber angeben, weniger lange arbeiten zu *können* und zu *planen*, könnte daran liegen, dass ihre Arbeitstätigkeiten häufiger körperlich belastend sind und so in Zusammenhang mit Schmerzen stehen. Ebenso überrascht nicht, dass *Singles* trotz Schmerzen *planen*, länger zu arbeiten, da sie ihr soziales Netzwerk über die Arbeit definieren.

LIMITATIONEN

Die Untersuchung hat einige Limitationen. Leider wurden Schmerzen nur für die zurückliegenden vier Wochen abgefragt. Folglich kann es sein, dass sich in der Stichprobe Personen ohne dauerhafte Schmerzen befinden. Bei diesen würde die Erwerbsperspektive wahrscheinlich nicht so stark beeinflusst. Außerdem wurden zwei verschiedene Geburtsjahrgänge betrachtet, die unterschiedliche Renteneintrittsalter haben. Dies wurde hier nicht berücksichtigt und könnte in tiefergehenden Analysen mit berücksichtigt werden. Schließlich kann die relative geringe Größe der Stichprobe verhindern, dass Effekte signifikant werden.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Es wird deutlich, dass sich die Erwerbsperspektive bezogen auf das *Wollen*, *Können* und *Planen* des Erwerbsaustritts bei Beschäftigten mit und ohne Schmerzen voneinander unterscheidet.

Die Gruppe der Beschäftigten mit Schmerzen *will, kann* und *plant*, deutlich weniger lange zu arbeiten. Der Einfluss der Arbeitsfaktoren auf die Erwerbsperspektive ist nach den vorliegenden Ergebnisse begrenzt. Dennoch sollten Unternehmen und Vorgesetzte stets ihre Mitarbeiter, die an chronischen Schmerzen leiden, im Blick behalten und prüfen, wann und wo Erleichterungen bei der Arbeit für sie möglich sind.

LEHRSTUHL FÜR ARBEITSWISSENSCHAFT

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik

Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Gefördert mit Mitteln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV).

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei der Autorin: MM Dettmann, HM Hasselhorn

lidA
leben in der Arbeit



www.lidA-studie.de

www.arbwiss.uni-wuppertal.de